



"Status quo" darstellen oder Idealbild beschreiben?

@ Poolshark & Corydoras:

Mir geht es nämlich auch so, dass ich es erfrischend und entspannend finde, einmal nicht mit ständiger Diskriminierung konfrontiert zu sein. Und ich weiß zb. auch, dass viele Leute aus den "Randgruppen unserer Gesellschaft" das einfach leid sind.

Das geht soweit, dass schwule Männer in einem Buch, was homosexuelle Hauptcharaktere hat, erst einmal nach hinten ans Ende blättern, um herauszubekommen, ob am Ende wenigstens noch beide leben. Von glücklich sein, ganz zu schweigen.

Das ist doch unendlich schade. Wir könnten so viel bewirken.

@ kioto & Ruyi

Konfliktpotential gibt es doch auch außerhalb von Diskriminierung wirklich ausreichend. Das zwischenmenschliche Beisammensein läuft nun mal nie reibungslos ab, darum geht es mir auch nicht. Ich möchte keine Friede-Freude-Eierkuchen-Menschenwelt darstellen, aber die Überlegung ist halt wirklich die:

Muss da auch noch Diskriminierung mit dazu? Ist es nicht so schon schwer genug, zb. eine Firma zu eröffnen, eine neue Liebe zu gestehen, mit Arbeitslosigkeit umzugehen etc. etc.

Ganz ohne, dass die Kollegen auch noch anzügliche Witze reißen, weil man leider, leider kein Kerl/homosexuell/ethnisch mit anderen Wurzeln/dick/dünn/klein/groß/... ist.

Bewirken ... Ich bin mir da eben nicht sicher, ob wir nicht durch ein Aufzeigen von "So könnte es auch sein!" mehr bewirken könnten, als die ewige Anprangerung der herrschenden Zustände.

@ Slaavik:

In meiner Geschichte wird immer wieder das "nicht zu einander Stehen" aufgegriffen und die Diskriminierung, von der ich da schreibe, hängt damit noch einmal zusammen und bringt das quasi auf die Spitze. Insofern lasse ich es drin.

@ Iekj:

Was die Leser vergraulen angeht, habe ich durch viele Gespräche mit diversen Homosexuellen (überwiegend Männern) eher das Gefühl, als wenn sie überhaupt keine Lust mehr haben, ständig auch noch in der Literatur damit konfrontiert zu werden. Was die Aussage von Poolshark stützt.

Ganz abgesehen davon, dass das auch seeehr auf die Geschichte ankommt. Mein Prota erlebt keine Diskriminierung, das würde nicht in sein Umfeld passen und sein Geliebter erzählt ihm von früheren Erlebnissen (zb. Mobbing in der Schule), aber nicht mehr von aktuellen (das würde auch nicht passen, er ist selbstständig mit ein paar Angestellten und hält sich halt von Ekelpaketen fern).

Danke für eure bisherigen Antworten, ich bin gespannt, was da noch alles so kommt und finde es sehr interessant!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).